Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile $1^1/_2$ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann
und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld $18^3/_4$ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 192. Sonntag, 18. August 1872.

Deutschland.

Berlin, 16. August. Nach der „Essener Z." wurde den dortigen Jesuitenpatres am 14. d. ebenfalls erklärt, daß sie sich von jenem Tage ab jeglicher Funktion der Seelsorge, Abhaltung von Missionen u. s. w. zu enthalten hätten.

— An die Regierung in Posen ist, wie die „Pos. Ztg." schreibt, die Anfrage gerichtet worden, ob im Departement Posen dem Jesuitenorden verwandte Kongregationen bestehen, auf welche das Jesuitengesetz Anwendung finden könnte. Wie wir aus bester Quelle vernehmen, hat die Regierung den Orden der **Dames au sacré coeur** als eine derartige Kongregation bezeichnet und steht demnach die Aufhebung dieses Ordens, der eine Erziehungsanstalt für Töchter wohlhabender Familien in der Nähe unserer Stadt besitzt, in naher Aussicht. Von einer Aufhebung des hiesigen Ursulinerinnenklosters, resp. ihrer Erziehungsanstalt, ist bisher noch nicht die Rede gewesen.

— Der „Köln. Ztg." wird aus Mainz, 13. August, geschrieben: „Das Ministerial-Reskript, welches die Auflösung der hiesigen Niederlassung des Jesuitenordens verfügt, ist gestern bei dem Kreisamte eingelaufen und muß also demnächst zum Vollzuge kommen. Aber das längst Vermuthete scheint sich zu bestätigen. Der Bischof hat von der ihm in den Konventionen von 1854 und 1865, über deren Fortbestehen heute jeder Zweifel schwinden muß, eingeräumten Befugniß der selbstständigen Besetzung der Pfarrstellen Gebrauch gemacht und an die von „dem Pfarrer zu St. Quintin verwaltete" Christophs-Pfarrei diese Jesuiten nun förmlich berufen."

Die hessische Regierung hat nichts desto weniger an dem Reichsgesetz festgehalten; nach einer Privat-Depesche der „G.rmania" wurden am 14. Abends sämmtliche Jesuitenpatres aus dem Beichtstuhle gerufen und ihnen durch den Polizei-Kommissar alle seelsorgerischen Funktionen: Beichthören, Predigen, Religionsunterricht, Exercitienertheilung u. dergl. mehr verboten.

— Fürst Bismarck beabsichtigt, wenn einer aus Abgeordnetenkreisen stammenden Mittheilung zu trauen ist, den vielen Verlegern seiner Biographie eine schlimme Konkurrenz zu bereiten, der Mitwelt aber (vielleicht auch erst der Nachwelt) ein Geschenk von hohem Werthe zu machen. Der große Staatsmann soll nämlich an seiner Autobiographie arb.iten und die Solitude von Varzin vornehmlich zur Förderung dieser Arbeit benutzen. Uebrigens hat, wie Eingeweihte wissen wollen, der Reichskanzler von jeher mit bis ans Kleinliche grenzender Gewissenhaftigkeit alle ihn betreffenden Bücher, Broschüren und Artikel aus Zeitungen aller Schattirungen gesammelt und wohlgeordnet aufbewahrt.

— Von einer „außergewöhnlichen Erkrankung" des Großsultans Abdul-Aziz-Chan haben jüngst verschiedene Zeitungen gemeldet. Der „Frkf. Z." wird nun von hier berichtet, daß der Großherr einfach am **Delirium tremens** leide, eine allerdings bei frommen Muselmännern seltsame Krankheit.

— Dem Vernehmen nach steht voraussichtlich schon für das nächste Jahr eine Verstärkung unseres ostasiatischen Geschwaders zunächst mindestens um eins der neuen Aviso-Kanonenboote zu gewärtigen. Eine Erweiterung dieses Geschwaders zu zwei Korvetten und zwei Aviso war übrigens schon vor mehreren Jahren in Aussicht genommen worden und ist schon bei Inbaunahme des „Albatroß" und „Nautilus" die Absicht einer künftigen Verwendung derselben in den ostasiatischen Gewässern ausdrücklich hervorgehoben worden. Mittlerweile haben allerdings die genannten beiden Fahrzeuge durch ihre Zuweisung zur Küstenflotille eine anderweitige Verwendung erfahren, die jedoch eben so wenig wie bei den schon vorhandenen Kanonenbooten ihre Entsendung in entfernte Meere ausschließen würde. Die schwierige Gestaltung der ostasiatischen Verhältnisse dürfte außerdem früher, als sonst vielleicht zu erwarten gestanden hätte, die bereits in der Denkschrift über die Marine in Aussicht gestellte Errichtung einer eigenen Marinestation in den dortigen Meeren erforderlich erscheinen lassen.

— Während des laufenden Sommersemesters werden die preußischen landwirthschaftlichen Akademien von 136 Studirenden besucht. Die größte Zahl derselben hat die Akademie zu Proskau und zwar 63, demnächst kommt die Akademie zu Poppelsdorf mit 43, dann die Akademie zu Eldena mit 30 Studirenden. Das landwirthschaftliche Lehrinstitut in Berlin zählt 37 Studirende und das in Halle 208.

Danzig, 15. August. Unser, nun ziemlich zur Hälfte verflossener Dominicusmarkt ist günstiger ausgefallen, als man bei dem in Folge des Darniederliegens des Seehandels unter den handarbeitenden Klassen (den Hauptkunden des Marktes) herrschenden Geldmangel erwarten soll. — Die Maul- und Klauenseuche der Schafe und Rinder macht, trotz aller regierungsseitig getroffenen Gegenmaßregeln, wie in andern westpreußischen Kreisen, so auch im diesseitigen Landkreise immer größere Fortschritte und ist die Klauenseuche bereits bis unmittelbar in die Nähe unserer Stadt vorgedrungen. Dagegen ist glücklicher Weise bis jetzt noch kein einziger Choleraanfall in Westpreußen, und namentlich auch nicht in Danzig, trotz des Fremden-Zusammenflusses, den der Dominicusmarkt in seinem Gefolge hatte, vorgekommen. — Die Brigade- und Divisionsmanövers der diesseitigen (II.) Armee-Division werden in den landräthlichen Kreisen Marienburg und Stuhm, und zwar zumeist in der zwischen den beiden Kreisstädten liegenden Gegend, abgehalten werden. Die Brigade-Manöver werden am 5., das Divisions-Manöver am 13. September, und zwar mit einer bei Sandhof (ganz in der Nähe von Marienburg) vor Sr. Majestät stattfindenden großen Parade endigen, welche einen integrirenden Bestandtheil der Säkular-Festlichkeiten bilden wird. — Nachdem in Folge umfassender fortifikatorischer Arbeiten jetzt die Weser-, Elbe- und Jahde-Mündungen bereits genügend gegen jeden feindlichen Angriff von der Seeseite her geschützt sind, sollen die zu gleichem Behufe seit 1870 an der Weichselmündung in Angriff genommenen desfallsigen Arbeiten nunmehr ebenfalls rasch zu Ende geführt und zu diesem Zwecke mit verstärkten Kräften angegriffen werden.

Stuttgart, 16. August. Die Kaiserin Augusta, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Baden waren kurz nach der gestrigen Ankunft des Kronprinzen des deutschen Reiches in Friedrichshafen gleichfalls zu einem Besuche an dortigen würtembergischen Hoflager eingetroffen und traten erst am Abend die Rückreise nach Mainau an. Der Kronprinz begab sich mit dem König mittelst Extrazugs hierher; in Biberach fand ein kurzer Aufenthalt statt, bei welchem der Kronprinz den Perron betrat und an die Mitglieder der versammelten Behörden freundliche Ansprachen richtete. Beim Uebergang über die Alb bei Geislingen erglänzten alle umliegenden Berge in Freudenfeuern, über allen hinweg ein weithin leuchtendes von Hohenstaufen.

— Der Kronprinz des deutschen Reichs ist in Begleitung des Königs Karl gestern Abend 9 Uhr 40 Minuten mittelst Extrazuges von Friedrichshafen hier eingetroffen und am Bahnhof von einer unzähligen Volksmenge mit endlosen Jubelrufen auf das Enthusiastischste empfangen. Der Kronprinz dankte wiederholt auf die Begrüßungen der versammelten Bevölkerung. Das bürgerliche Stadtreiterkorps gab das Ehrengeleite bis zum Königlichen Schlosse. Die dorthin führende Straße glänzte durch reichen Flaggenschmuck und prachtvolle Illumination. Eine große Anzahl von Fackelträgern zog unter Musik und begeisterten Hochrufen am Schlosse vorbei. Auf den Bergen brannten Freudenfeuer. Die ganze Stadt ist festlich beflaggt.

— Der Kronprinz des deutschen Reich.s begab sich heute Morgen $7^1/_2$ Uhr zur Musterung der hiesigen Garnisontruppen nach dem Degerlocher Exercierplatze und kehrte $10^1/_2$ Uhr von dort zurück. Auf der Hin- und Herfahrt waren die Straßen von Volksmassen angefüllt, welche den Kronprinzen mit jubelnden Zurufen begrüßten. Heute Abend findet das von der Stadt veranstaltete Fest im Stadtgarten statt.

Wie aus **Heidelberg** gemeldet wird, hat Hofrath Herrmann erklärt, daß er seine für den Winter angezeigten Vorlesungen jedenfalls noch abhalten werde, obwohl es richtig sei, daß über seine Uebersiedelung nach Berlin Unterhandlungen geführt werden. Nach dem, was wir neulich über die Bedingungen mitgetheilt haben, von deren Erfüllung Professor Hermann die Annahme der Berufung zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes abhängig macht, kann es nicht überraschen, daß die Entscheidung auf sich warten läßt. Die Umgestaltung in der Zusammensetzung des Oberkirchenrathes durch Hinzutritt von Vertretern der Landessynode setzt die Lösung der Verfassungsfrage innerhalb der evangelischen Kirche voraus und zwar, was die Bildung des Oberkirchenrathes betrifft, in Beschränkung des bisher ausschließlichen Rechtes des Landesherrn zur Ernennung der Kirchenbehörden. Die Verhandlungen mit Prof. Herrmann können demnach nicht zum Abschluß gelangen, so lange nicht wenigstens die Grundprinzipien der evangelischen Kirchenverfassung feststehen. Wie wir hören, sind Berathungen über diese Angelegenheit eingeleitet.

Ausland.

Prag, 16. August. Der Eigenthümer der „Politik", Schkreischowsky, Führer der czechischen Nationalpartei, ist gestern Nachmittag vom Landesgericht in Strafsachen verhaftet worden.

Paris, 14. August. Als vor vierzehn Tagen die Nationalversammlung in die Ferien, der größte Theil der Diplomatie auf Urlaub und Herr Thiers zum Gebrauch der Seeluft nach Trouville ging, da klammerte sich die Schaar der „Nouvellisten," für die es bekanntlich weder Ferien noch Seebad giebt, an die Permanenz-Kommission, jenen Ausschuß, welcher in Abwesenheit der Kammer von Woche zu Woche nachsehen sollte, ob das Staatsgebäude sich in gutem Stande erhalte, die Maschine pünktlich fortarbeite und auch nirgends ein feuergefährliches Symptom sich zeige. Diese Permanenz-Commission constatirte nun gleich in ihrer ersten Sitzung eine so ungewöhnlich befriedigende Situation, sie fand die öffentliche Ordnung so geordnet, daß sie nicht etwa beschloß, die Aufhebung des Belagerungszustandes in den großen Städten oder die Rückverlegung der Kammer nach Paris oder eine Amnestie für die verirrten Schafe vom vorigen Jahre zu beantragen, sondern — der höchste Ausdruck der Zufriedenheit einer Permanenz-Kommission — nur von vierzehn zu vierzehn Tagen eine Zusammenkunft zu halten. Das war ein erster Schlag für die Nouvellisten und namentlich für die fremdländischen; denn ich kann Ihnen füglich nicht anzeigen, daß der dreizehnjährige Henri Durand gestern im Lycee Corneille zwei Preise und vier Accessit erhalten oder daß der junge Graf Cossee-Brissac, das blaueste Blut des adligen Faubourg und ebenfalls preisgekrönt, der bürgerlichen Canaille von Unterrichts-Minister, die ihn nach alter Sitte umarmen wollte, verächtlich den Rücken gekehrt hat — und doch sind dies die Ereignisse, von welchen unsere Blätter jetzt täglich ihre Leser unterhalten. Heute hielt nun die Permanenz-Kommission eine ihrer halbmonatlichen Sitzungen und siehe da! sie fand, daß die Zeitungen noch viel zu indiskret wären und beschloß, über ihre Berathungen das strengste Geheimniß zu bewahren, eine Unart, welche das Genfer Schiedsgericht in Mode gebracht zu haben scheint. Ich kann Ihnen also, obgleich ich es an Bestechungsversuchen nicht fehlen ließ, leider nicht melden, wie der Herzog von Broglie über die neuen Präfekten oder wie Herr Laboulaye über den Brief des Herrn Saint-Marc Girardin denkt; denn dies sollen nach einem unverbürgten Gerüchte die beiden epochemachenden Fragen sein, mit welchen die Permanenz-Kommission sich hinter zwiefach verschlossenen Thüren beschäftigt hätte. Verzweifelt blättre ich in meinem Notizbuche, allein ich stoße auch hier überall nur auf Fragezeichen und Geheimnisse: die Artillerie-Experimente in Trouville — Geheimniß, die Details der Anleihe-Subskriptionen — Geheimniß, die Instruktionen des Herrn Thiers für Herrn von Gontaut-Biron — strengstes Geheimniß. Doch halt, hier fühle ich festen Boden unter mir; ein braver Landsmann hat mir sein Leid geklagt und auf die Gefahr, in den Verdacht zu gerathen, als ob ich den Rock an meinem Leibe mit einer Reklame bezahlte, will ich die beleidigte Unschuld eines deutschen Schneiders rächen. Das Bewußtsein der guten That soll mich, wenn ich verkannt werde, allein entschädigen.

Einem deutschen Kleiderkünstler also, welcher schon seit vielen Jahren hier in Paris sein ehrliches Handwerk betreibt, — ich muß ihn nennen: er heißt Feuchtwanger — wird von bösen Feinden arg mitgespielt. Daß er täglich anoyme Zuschriften erhält, in denen er bald mit den vierfüßigen Gefährten des heiligen Antonius verglichen, bald auf eine freundliche Sendung von Petroleum vorbereitet wird, darüber hat er sich rasch mit der seinem Stande eigenen Philosophie hinweggesetzt. Nun erfand aber der ungenannte Briefsteller, welcher mit den Verhältnissen seines Opfers wohl vertraut zu sein scheint, einem raffinirten Possen, der unserem Landsmanne schon viel empfindlicher ist. Er schickt nämlich nach deutschen, namentlich nach rheinischen Städten, wo dieser Kunden hat, Briefe mit Feuchtwangers Unterschrift, die von schmutzigen Insulten wimmeln und dort die Meinung verbreiten sollen, als ob F. in seiner Rue d'Hauteviste ein Ultra-Franzose geworden und von Haß und Blutdurst gegen seine ehemaligen Landsleute erfüllt wäre. Diese schwarze Intrigue werde ich ersucht, in den Spalten Ihres Blattes an's Licht zu bringen. Ich kann also auf Grund amtlicher Fürsprache den Empfängern jener Briefe in Elberfeld, Annaberg und anderwärts auf das Bestimmteste versichern, daß Hr. Feuchtwanger diesen Episteln, welche auch in ihrem Style mit jenen der Frau von Sevigne nichts gemein haben, vollkommen fern steht, daß er sie weder für eine **sale tête carré** noch für ein **cochon de prussien** hält, sondern ihnen vielmehr nach wie vor mit Nadel und Scheere bereitwilligst zur Verfügung steht.

London, 16. August. Die in Folge der Ernennung von Sir Childers zum Kabinets-Mitgliede und Kanzler von Lancaster durch das Unterhaus angeordnete Neuwahl für Pontefract hat nach der neuen Ballot-Bill stattgefunden. Mit einer Majorität von 80 Stimmen wurde Childers wiedergewählt.

— In dem Städtchen Blandford in Dorsetshire und in der Nachbarschaft des Ortes, wo bekanntlich die diesjährigen Herbstmanöver der Armee stattfinden, entwickelt sich seit einigen Tagen ein reges militärisches Treiben. Von allen Seiten treffen Truppen-Abtheilungen ein und schlagen an den ihnen angewiesenen Plätzen ihr Lager auf, und das Städtchen selbst, das etwa 4000 Einwohner zählt, ist der Sitz des großen Hauptquartiers mit seinem unter allen Umständen unvermeidlichen Anhange geworden, so daß Quartiere gar nicht mehr zu erschwingen sind und ein Bett von unglückseligen Spätlingen mit 2 Guineen die Nacht bezahlt wird. Außer den Linientruppen werden wie im vorigen Jahre auch wieder andere Milizregimenter zu Freiwilligen-Abtheilungen bei den Uebungen zugezogen und für die betreffenden Milizregimenter ist die sonst auf 4 Wochen festgesetzte jährliche Dienstperiode um 14 Tage verlängert worden, so daß dieselben einigermaßen vorbereitet an der Seite der regulären Truppen erscheinen. Auch sonst ist einige Aussicht vorhanden, daß dieses Mal die Miliz einen besseren Eindruck auf die fremden Besucher machen wird. Es war im vorigen Jahre zufällig der Abschaum der Hauptstadt, der beim Manöver vorgeführt wurde, während heute die einberufenen Regimenter der Hauptsache nach aus den ackerbauenden Grafschaften des Binnenlandes kommen, die einen ganz anderen Schlag Leute in die Reihen der sogenannten konstitutionellen Streitmacht senden.

— Der Gesundheitszustand in London ist gegenwärtig etwas besser. Die Sterblichkeitsliste, die allmählich von 1 . 7 pCt. bis zu 2 . 7 pCt. angeschwollen war, ist in dieser Woche auf 2 . 5 pCt. gefallen.

London, 16. August. Der Prinz und die Prinzessin von Wales haben heute ihre Reise nach Kopenhagen angetreten.

— Die mit der neuesten Post aus Rio eingetroffene „Anglo Brasilian Times" meldet, daß die Unterhandlungen zwischen der brasilianischen Regierung und dem Abgesandten der argentinischen Republik, General Mitre, fortdauern. Inzwischen werden Seitens Brasiliens die Kriegsrüstungen mit großer Energie fortgesetzt.

Warschau, 13. August. Nach dem letzten amtlichen Bericht des Medizinal-Departements ist die Cholera-Epidemie in Petersburg entschieden in der Abnahme begriffen, in Moskau dem Erlöschen nahe, in Odessa, Kiew, dem Gouvernement Mohilew und den Grenzkreisen des Gouvernements Minsk fast gänzlich erloschen. Dagegen gewinnt die Epidemie immer weitere Verbreitung im Gouvernement Tschernigoff, in welchem sämmtliche Städte und Kreise von ihr berührt sind; doch geht aus den mitgetheilten Ziffern der Erkrankungs- und Sterbefälle hervor, daß ihre intensive Kraft auch dort bereits geschwächt ist. Nächst dem Gouvernement Tschernigoff grassirt die Epidemie am stärksten in den Gouvernements Kiew und Podolien. — Aus Wloclawek gehen seit einigen Monaten bedeutende Getreidetransporte nach Kattowitz und Szczakowa, die für die dortigen Dampfmühlen bestimmt sind. Früher wurden von Wloclawecker Kaufleuten Massen von Getreide nach Stettin und Berlin versandt, doch ziehen sie den Absatz nach Schlesien j.tzt vor, weil dort höhere Preise gezahlt werden. — In letzter Zeit haben im Königreich Polen wieder zahlreiche Güterverkaufe stattgefunden, bei denen auffallend niedrige Preise erzielt wurden. Der Prinz von Hohenlohe in Schlesien hat im Kreise Olkusz zwei umfangreiche Güter mit Bergbau-Betrieb für 42,000 SRo. gekauft. — Ein Kaiserlicher Ukas befiehlt die versuchsweise Einrichtung eines vierjährigen Special-Cursus zur Ausbildung gelehrter Geburtshelferinnen bei der unter der Leitung des Kriegsministeriums stehenden medizinisch-chirurgischen Akademie in Petersburg. Zugleich mit dem Kaiserlichen Ukas wird die vom Kriegsminister bestätigte Instruktinn für die neue Lehranstalt veröffentlicht. Danach dürfen in die Lehranstalt nur Damen aufgenommen werden, welche mindestens 20 Jahr alt sind und ihre Schulbildung in einem Mädchen-Gymnasium oder einer anderen auf gleicher Stufe stehenden höheren Töchterschule vollendet haben. Die Zahl der jährlich aufzunehmenden Hörerinnen ist auf 70 bestimmt.

Newyork, 15. August. Der Präsident Grant hat mehrere wegen Theilnahme an dem Kukluxbunde zu Freiheitsstrafen verurtheilte Individuen begnadigt. Ueber die vom Senator Sumner neuerlich gegen seine Verwaltung erhobenen Angriffe hat sich der Präsident seiner Umgebung gegenüber wiederholt ausgesprochen und dabei hervorgehoben, daß er ursprünglich der förmlichen Abschaffung der Sklaverei nicht zugeneigt gewesen sei, die Emanzipation der Sklaven vielmehr als eine nothwendige Kriegsmaßregel angesehen und dann später mit der Verleihung der Wahlfähigkeit an die Neger sich befreundet habe. Im Uebrigen könne er Sumner's Worten seine Handlungen und Thaten gegenüberstellen. Ueber die politische Lage sprach sich der Präsident befriedigt aus.

— Ueber das Feuer in Hunter's Point, das

nahezu 40,000 Barrels Petroleum vernichtete, liegen jetzt ausführliche Berichte vor. Hunter's Point hat noch nie ein solches Feuer erlebt. Es kam am 28. Juli, Vormittags kurz vor 11 Uhr, an Bord eines Kanalbootes aus, das an einer der Piers der „Standard Oil Reunion Company" lag. Hunter's Point, Sixtieth Streef, East River, gegenüber an Long Island Ufer gelegen, ist bekanntlich das große Entrepot des Oelgeschäfts des Newyorker Hafens. Das Raffiniren und Verschiffen des Petroleums wird Jahr aus Jahr ein im großartigsten, nur nach Millionen und aber Millionen zu berechnenden Maßstabe betrieben; die ganze Stadt ist daran betheiligt. Mehr oder weniger destruktive Feuersbrünste sind dort öfter vorgekommen, aber eine solche noch nicht. Das Feuer kam im Raum dicht neben der Kajüte des Bootes aus; was dasselbe so verhängnißvoll machte, war der Umstand, daß der ziemlich starke Wind (N.-N.-W.) es gerade auf den Lagerplatz und die Gebäude der Gesellschaft zutrieb. Die Docks derselben bedecken eine Fußfront von mehr als 300 Yards. An den Piers lagen, als das Feuer ausbrach, 18 Schiffe, darunter 9 Seeschiffe, die für europäische Häfen befrachtet oder in der Einnahme der Ladung begriffen waren, sowie 6 oder 7 Kanalboote mit Oel, meist von Buffalo. Das in Brand gerathene Boot lag am äußersten nördlichen Ende dieser Reihe und sein Inhalt sollte gerade in ein Lichterschiff umgeladen werden. Es waren also alle Bedingungen für ein rasches Umsichgreifen vorhanden. Die wenigen Hände auf dem Boote waren nicht im Stande, dasselbe rasch von der Pier fortzuschaffen und so begann denn das Werk der furchtbaren Zerstörung. Auf der Pier befand sich ein großer Schuppen, der zur Zeit 15,090 Barrels Oel enthielt; in fünf Minuten war er ein riesiger Glühofen, in fünf Minuten krachte die ganze Struktur zusammen. Fünfzig Fuß davon war ein anderes Store mit ca. 10,000 Barrels; rasch wälzte sich die Fluth des brennenden Oel zu ihm hinan und auch sein Inhalt ward ein Raub des tosenden Elementes. Drei dem Kanalboot zunächst gelegene große Fahrzeuge theilten sein Schicksal; die übrigen wurden von einem Schlepper abgebracht oder gelangten so außer dem Bereich der Gefahr. Nicht so drei gewaltige eiserne Behälter, die sich etwa 100 Fuß von dem großen Schuppen befinden und von dem jeder zwischen 3—4000 Barrels Oel, einer darunter 350 Barrels Naphta enthielt. Die hoch aufwirbelnden Flammen jenes Schuppens wurden über diese Behälter hinweggetrieben und alsbald entzündete sich in ihnen das Oel. Die Scene ward jetzt vollends grausig. Auf einer Fläche von 10 Morgen wüthete ein einziges Feuermeer und bereitete sich noch immer mehr aus. Weiter westlich ist ein großes massives Gebäude, das zur Zeit der Katastrophe 25,000 Barrels Oel enthalten haben soll und unter dessen Dach sich, durch eine Mauer von dem Packraume getrennt, ein großer Theil Maschinerie, zur Raffinirung gehörend, befand. Diese Maschinerie ward zerstört, dagegen blieb das eigentliche Packhaus mit seinem Inhalt verschont. Ein anderes nicht fern gelegenes massives Gebäude enthielt die Dampfmaschinen, Kessel und Oefen, welche für jene Prozesse die bewegende Kraft liefern. Das Innere dieses Gebäudes wurde ganz ausgebrannt, nur die Mauern und der riesige Schornstein stehen noch, dagegen blieb ein noch weiter zurückgelegenes Store, in dem sich die Vorräthe für eine Superphosphatfabrik befanden, durch eine kleine Terrainerhebung, vor der die flüssigen Feuermassen Halt machten, geborgen, während einige kleinere Packhäuser derselben Fabrik niederbrannten. Die größte Gefahr waren von da ab die in den Lüften umherzüngelnden Flammen. Erst nach 2 Uhr Nachmittags begann die Wuth des Feuers nachzulassen. Daß bis dahin alle Löschversuche sich vergebens erwiesen, versteht sich von selbst. Noch die ganze Nacht hindurch war die Brandstätte ein großer glühender Heerd, von dessen Widerschein in weitem Umkreise alle hervorragenden Gebäude in unheimlich schönem Licht erglühten. Im Ganzen sind 35,000 Barrels Oel, durchschnittlich 10 Doll. das Barrel, darunter 5000 Barrel auf den Schiffen und eben so viel Superphosphatbarrels à 8 Doll., verbrannt. Die der Brandstätte ziemlich nahe gelegenen Baulichkeiten anderer großer Oelkompagnien sind glücklicher Weise verschont geblieben.

Provinzielles.

Stettin, 17. August. In letzter Zeit sind wieder mehrfach falsche Geldzeichen aufgetaucht, auf die wir hiermit das Publikum aufmerksam machen, um sich vor Schaden zu wahren. So sind unter anderen als falsch angehalten worden: preußische Kassenanweisungen à 1 Thlr. Ser. IV. Fol. 155 Litt. B. Nr. 0,774,769, Kassenscheine der königlichen Residenzstadt Hannover à 1 Thlr. Serie 4560 Nr. 63,315 und Serie 7566 Nr. 20,668, und endlich Noten der Braunschweigischen Bank letzter Emission à 10 Thlr. Letztere unterscheiden sich von den echten in auffälliger Weise hauptsächlich dadurch, daß der Kupferdruck, alle seinen Punkte, Linien und die Facsimilien der Vorderseite sowie das Kupferstichbild der Rückseite unbestimmt und verschwommen sind und eine bräunlich-rothe Färbung im Gegensatz zu dem scharfen, bestimmten und dunklen Druck der echten zeigen. Ein ferneres Unterscheidungszeichen besteht darin, daß der der Rückseite aufgedruckte Untergrund völlig unerkennbar ist.

— Das landwirthschaftliche Ministerium ist unablässig bemüht, die Gründung „landwirthschaftlicher Mittelschulen" zu fördern. Der Zweck dieser Anstalten geht dahin, auf Grund des von dem Königlichen Landesökonomie-Kollegium festgestellten normalen Lehrplanes vom 5. März 1868 jungen Leuten Gelegenheit zur Erwerbung der zu einer erfolgreichen Thätigkeit auf dem Gebiete der Landwirthschaft unentbehrlichen wissenschaftlichen Kenntnisse zu geben. Der Kursus ist ein zweijähriger, und zur Aufnahme in die Anstalt sind alle sittlichen jungen Leute geeignet, welche im Besitze guter Elementar-Schulkenntnisse sind. Das Schulgeld beträgt 24 Thlr. jährlich; mäßige Pensionen an den Orten, an welchen die Anstalten sich befinden, erleichtern deren Besuch. Das landwirthschaftliche Ministerium leistet den auf Errichtung der Mittelschulen bezüglichen Bestrebungen der Provinzial-Landwirthschafts-Vereine jeden möglichen Vorschub, während auch die Kommunen solcher Orte, an welchen sich die Mittelschulen befinden, ihrerseits jede Erleichterung gewähren. Die auf den Anstalten bisher erreichten Resultate lassen deren Vermehrung im Interesse der Landwirthschaft nur wünschenswerth erscheinen.

— Wie verlautet, ist einer der bei Gelegenheit des thätlichen Angriffs auf den Gutsbesitzer Herrn v. Ramin-Schmagerow durch einen Revolverschuß lebensgefährlich verletzten Arbeiter vorgestern gestorben. Die gerichtliche Untersuchung wegen des Vorfalles ist bereits im Gange.

— Auf ein von der hiesigen „bürgerlichen Ressource" an den Fürsten Bismarck und dessen Gemahlin zu deren silbernen Hochzeitsfeier abgesendetes Glückwunsch-Telegramm ist gestern nachstehende Antwort eingegangen: „Varzin, 11. August 1872. Für den freundlichen Glückwunsch zur Feier meiner silbernen Hochzeit beehre ich mich zugleich Namens meiner Frau den verbindlichsten Dank zu sagen. v. Bismarck."

— Der Rechtsanwalt und Notar v. Kienitz in Greifswald ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Limburg a. d. Lahn ernannt.

— Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten ist es erforderlich, daß die Absender von Geldern durch Postanweisungen an Offiziere und Mannschaften an Bord der im Auslande befindlichen Schiffe Sr. Majestät stets ihren Namen und Wohnort auf den an den Postanweisungen befindlichen Coupons vermerken.

— In einem Schreiben der hiesigen Königlichen Regierung an die Herren Vorsteher der Kaufmannschaft erklärt die gedachte Behörde, daß mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der ihrerseits unter dem 27. v. Mts. getroffenen Anordnungen behufs Verhütung einer Einschleppung der Cholera für das Gemeinwohl die strengste Durchführung derselben bis auf Weiteres geboten erscheint und sie deshalb eine Dispensation von der nochmaligen Untersuchung der aus Rußland und der Provinz Preußen über Swinemünde zur See hier eingehenden Schiffe nicht eintreten lassen könne.

— Ein Erkenntniß des Obertribunals vom 1. Juni lautet: „Bei der Uebertretung, deren sich ein beurlaubter Reservist durch das Auswandern ohne Erlaubniß schuldig macht, läuft die Verjahrung nicht, so lange sich der Reichsangehörige seiner Wehrpflicht entzieht."

— Am Dienstag, den 20. d. M. wird auf dem Elysium-Theater zum Benefiz des Herrn Alström eins der neueren Stücke unseres Mitbürgers, des Herrn Dr. Bredow, Verfasser des Lustspiels „der Blumenstrauß" zur Aufführung gelangen, nämlich „Der Lebensversicherungs-Inspektor", Charakterbild in 3 Abtheilungen. Ort der Handlung ist Stettin selbst. Uebrigens soll Herr Dr. Bredow seit der Aufführung des „Blumenstrauß" nicht weniger als sechs größere und kleinere Theaterstücke geschrieben und bereits gedruckt in Händen haben, die von der Direktion der Genossenschaft deutscher Autoren und Komponisten, deren Mitglied er geworden, für die Theater Deutschlands vertrieben werden.

Bergen, 15. August. Nachdem die Wahl des Regierungs-Referendarius Susemihl aus Greifswald zum Bürgermeister unserer Stadt bestätigt worden, wird derselbe am Montag Vormittag durch den Regierungsrath Hauschteck zu Stralsund in sein neues Amt eingeführt werden. — Da in dem Kirchdorf Rambin eine bösartige Ruhr ausgebrochen, sind von dem Königlichen Landraths-Amte zu Bergen zur Bekämpfung derselben sofort die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln zur Vermeidung der Weiterverbreitung der Krankheit angeordnet worden, und sind die Haushaltungen, in denen Erkrankungen an der Ruhr vorkommen, gehalten, sofort für Desinficirung, sowie für Vergrabung der Exkremente und für Abfuhr der auf den Grundstücken und in den Aborten lagernden Dungvorräthe Sorge zu tragen.

Vermischtes.

— In Shitomir ist ein Selbstmord unter eigenthümlichen Umständen verübt worden. Ein Beamter hatte mit einem Frl. Korbut eine Liebschaft angefangen und ihr versprochen, sie zu heirathen. In letzter Zeit änderte er aus unbekannter Ursache seinen Entschluß und verlobte sich mit der Tochter eines seiner Kollegen. Am 30. Juni war die Hochzeit. Vor derselben hatte Frl. Korbut Gelegenheit gesucht, ihren ungetreuen Bräutigam zu sehen, derselbe hatte sich aber stets einer Zusammenkunft zu entziehen gewußt. Als sie endlich sah, daß Alles verloren war, faßte sie den Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Einige Stunden vor der Trauung verschluckte sie den Phosphor von den Zündhölzchen einer ganzen Schachtel, dann ging sie in die Kirche, um ihren Geliebten zum letzten Male zu sehen. Sie stand während der Trauungs-Ceremonie ruhig an der Thür und wandte kein Auge von dem Bräutigam ab. Als die Neuvermählten die Kirche verließen, sah der junge Ehemann auf der Schwelle plötzlich das betrogene Mädchen vor sich. Wie es scheint, überwältigte sie in diesem Augenblicke doch der Unmuth: sie gab dem Treulosen eine Ohrfeige und warf ihm unter lautem Geschrei seinen Verrath vor. Anfangs wollte der Mann wegen thätlicher Beleidigung klagbar werden, dann aber suchte er eine Aussöhnung herbeizuführen, wurde jedoch energisch zurückgewiesen. Am folgenden Tage stellte sich die Wirkung des genommenen Giftes ein. Vier Tage litt die Unglückliche in der furchtbarsten Weise; sie weigerte sich standhaft, die Ursache ihres Leidens anzugeben. Am vierten Tage starb sie unter entsetzlichen Qualen.

— Der zoologische Garten in London hat einen interessanten Zuwachs erhalten. Derselbe erreichte London vor ungefähr einem Monat in Gestalt eines gehörnten Frosches. Es war nicht das erste Exemplar dieser eidechsenartigen amerikanischen Froschspezies, das in dem Londoner zoologischen Garten einen Platz gefunden hatte; allein seine Vorgänger waren schnell gestorben, und was den neuen Vertreter merkwürdig machte und wohlbegründete Hoffnungen auf seine längere Lebensdauer erweckte, war die Art seines Transportes von Amerika nach England. Eine in San Diego in Südkarolina ansäßige irische Dame gab nämlich am 28. Mai d. J. diesen Frosch in einem rekommandirten Packet, dessen Umschlag einfach aus dünner Pappe bestand, auf die Buchpost und adressirte das Packet an ihren in der Nähe von London wohnenden Schwiegersohn, dem sie ein Geschenk damit machen wollte. Das Packet traf nach gerade vier Wochen, also zu Ende Juni, in London ein. Der gehörnte Frosch, der selbstverständlich während dieser Zeit nicht zu essen und zu athmen gehabt hatte, wurde in torpidem Zustande heraus genommen, lebte aber wieder auf, nachdem er nicht sehr lange, bei einer Temperatur von 70 Grad Fahrenheit in den Glaskasten der Chamäleons des zoologischen Gartens gelegen und befindet sich, den neuesten Nachrichten zufolge, vollkommen wohl. Nach einer Bemerkung in dem Briefe der Absenderin dieses sonderbaren Geschenks dienen diese Frösche den Kindern von San Diego als Schooßthierchen, sind völlig harmlos und im Stande, sechs Monate ohne Nahrung auszuhalten.

— Aus Neidenburg, 10. August, meldet der „Graud. Gesellige": Am letzten, vor einigen Tagen abgehaltenen Ablaßmarkte in dem etwa eine Meile von hier gelegenen russischen Grenzorte Janowitz sind ernsthafte Schlägereien zwischen diesseitigen Staatsangehörigen und Polen resp. Russen vorgekommen. Hiesige Händler besuchen diesen Markt gewöhnlich mit Waaren und Getränken, deren Verkauf der Sperre wegen auf der Grenze selbst stattfindet, wo zu diesem Zwecke Buden aufgestellt werden. Diesmal suchten die Polen, die es auf die Buden, besonders der Getränke wegen abgesehen hatten, Händel. Es fielen zuerst einige Steinwürfe, dann verbreitete sich der Streit in dem Maße, daß sämmtliche Preußen — etwa 100 — auf die Polen, deren Zahl bedeutend größer gewesen sein soll, eindrangen. Einem hiesigen Kaufmann, der dabei einem russischen Offizier eine Ohrfeige verabfolgte, hatte ein russischer Soldat bereits das Bajonett auf die Brust gesetzt, und es wäre ihm sicherlich schlecht gegangen, wenn ihn nicht seine Landsleute dadurch gerettet hätten, daß sie sich auf den Russen warfen. Während dieses Zwischenspiels war aus dem Bombardement mit Steinen schließlich ein ordentlicher Kampf geworden. Die Preußen und Polen standen sich gegenüber, bis endlich erstere dieser Lage dadurch ein Ende machten, daß sie unter dem Rufe: „Vorwärts, wir sind Preußen!" gegen die Polen anstürmten und sie bis weit über die Grenze bis zum Kordon (Wohnhaus der russischen Grenzwache) hintrieben. Als Geschosse wurden, wie gesagt, hauptsächlich Steine benutzt, als Hieb- und Stoßwaffen Alles, was man zur Hand bekam: Pfähle, Stücke Holz, Budenstangen rc. Blut ist auf dem Platze zwar geflossen, doch sind anscheinend keine tödtlichen Verwundungen vorgekommen. Auf preußischer Seite sind fast nur kleinere Verletzungen aufzuweisen, obwohl die russischen Soldaten gegen das Ende des Gefechts sogar einige Schüsse abgefeuert haben. Die Polen sind schlechter weggekommen und haben bedeutende Verwundungen davongetragen. Preußische Polizei war bei dem Vorfall nicht zugegen.

— (Eine Straßentaufe.) Eine jedenfalls sonderbare und gewiß seltene Art, eine Straße umzutaufen, erzählt Lacretelle in seinen Erinnerungen. Ich konnte nicht genug darüber staunen, daß eine so garstige Straße, wie die Rue Lamartine, einen so schönen Namen trägt. Das ist die Folge eines ganz hübschen Schelmenstreiches, sagte mir Lamartine. In dieser Straße, früher hieß sie Rue Coquenard, wohnte unser Freund Adolf de la Tour, ein junger, sehr talentvoller Maler. Es ärgerte ihn, so oft er seine Straße nennen mußte. Da kam der Februar des Jahres 1848 heran, er schwärmt für die errungene Freiheit, aber nur unter der Bedingung, daß sie auch ihm gebracht werde. Da kam ihm ein guter Gedanke. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. war er vollauf beschäftigt, auf Messingtafeln die Worte zu malen: Rue Lamartine. Noch vor Tagesanbruch begab er sich auf die Straße und heftet an die Ecken derselben die in der Nacht gemalten Tafeln. So geschah es, daß eines schönen Tages die Bewohner der Straße Coquenard sich plötzlich in die Rue Lamartine versetzt sahen, in der sie denn auch sich, ohne daß Jemand dagegen protestirt hätte, heute noch befinden.

— (Der Handel mit Haaren.) Frankreich hat für seinen Krieg gegen die Deutschen nicht lediglich direkt an dasselbe zu zahlen, sondern auch direkt tritt es einen Theil seiner Einnahmen an seine Besieger ab. Während des Feldzuges hat sich nämlich der Handel des Auslandes anderen Bezugsquellen, vorzugsweise Deutschen zugewendet, und namentlich sind die Amerikaner dahinter gekommen, daß eine Menge von Waaren, die sie bisher zu theuren Preisen aus Frankreich bezogen haben, viel billiger aus Deutschland zu erlangen sind, daß die Franzosen sie auch nur daher genommen und daß der Umweg über Frankreich Amerika viel Geld gekostet hat. Zu diesen Waaren gehören die jetzt oft gesuchten Menschenhaare. Kein Land der Welt hat größere Handlungen mit Menschenhaaren, als Deutschland, und unter dessen Staaten nimmt Sachsen den hervorragendsten Platz ein. Die größten derartigen Handlungen besitzt Leipzig, das namentlich mit böhmischen und italienischen Haaren ein fabelhaftes Geschäft macht. Nach Leipzig haben sich nun alle Amerikaner, die einen gleichen Handel betreiben — und die Amerikanerinnen sind notorisch noch bei weitem mehr auf den bekannten Haarthurmbau versessen, als Europäerinnen — gewendet, aber so erhebliche Ansprüche gemacht, daß die Leipziger Häuser die Bestellungen nicht haben ausführen können, weshalb sich die Ausländer nach Berlin gewendet haben. Ein einziges Haus in Boston hat eine Lieferung von Haaren im Werthe von 100,000 Thlr. bestellt und erklärt, daß dies ungefähr sein jährlicher Umsatz wäre, den es von nun an aus Berlin sich beschaffen werde. Für Nichtkenner sei hier noch erwähnt, daß das Haar der dickschädeligen Czechen noch einmal so dick ist, als das der feinköpfigen Italiener, und daß, da beim Haar nach dem Gewicht bezahlt wird, der natürliche Kopfschmuck der Schönen Böhmens den Händlern viel lieber ist, als der der Schönen unserer guten Freunde, der Italiener.

— Der Pariser „Figaro" erzählt: Gestern, als der Graf von O. über den Boulevard fuhr, bemerkte er ein Individuum, welches einen einbeinigen Bettler bedroht und Miene machte, denselben zu schlagen. Er hält an und beeilt sich, um diesen Akt von Feigheit zu verhindern. Da bemerkt er, daß der Angreifer nur einen Arm hat; die beiden Streitenden aber gewahren in demselben Augenblick, daß der Graf nur eine Hand hat (die andere hatte er auf der Jagd eingebüßt). Man sieht sich an, lächelt und Graf von O. steigt in seinen Wagen zurück, um die Beiden, welche er lachend seine „Mitbrüder" nennt, sich selbst zu überlassen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 16. August. Das Gefolge des Kaisers auf der Reise nach Berlin besteht, einer Meldung der „Presse" zufolge, aus dem Staatsministers Grafen Andrassy, dem Staatsrath Braun und zwei Sekretären, den Generalmajors Graf Bellegarde, Graf Pejocsevics, den Majoren Graf Uexkuell, Graf Grünne, dem Vorstand der Militärkanzlei, Oberst Beck, im Ganzen aus 40 Personen.

Börsenberichte.

Stettin, 17. August. Wetter bewölkt. Wind NW. Barometer 28" 5'''. Temperatur Mittags + 15° R.

An der Börse.

Weizen matter, per 2000 Pfund loco gelber geringer 72—75 Rt., besserer 76—79 Rt., feiner 80—$84\frac{1}{2}$ Rt., per August $80\frac{1}{2}$ Rt. bez., per August-September $79\frac{3}{4}$ Rt. bez., per September-Oktober 77, $76\frac{3}{4}$, 77 Rt. bez., per Oktober-November $75\frac{1}{2}$, 76, $75\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Frühjahr $75\frac{1}{8}$, $74\frac{1}{2}$, 75 Rt. bez., per Mai-Juni $75\frac{1}{2}$, $76\frac{1}{4}$, 76 Rt. bez.

Roggen etwas matter, per 2000 Pfd. loco geringer 46—$48\frac{1}{2}$ Rt., besserer $49\frac{1}{2}$—51 Rt., neuer $53\frac{1}{2}$—$54\frac{1}{2}$ Rt., russischer 45—49 Rt., per August u. August-Septbr. 49 Rt. bez., per September-Oktober $49\frac{1}{4}$—49 Rt. bez., per Oktober-November 50—$49\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Frühjahr 51—$51\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Gerste behauptet, per 2000 Pfd. loco alte nach Qualität 45—$48\frac{1}{2}$ Rt., neue 50—$51\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer etwas fester, per 2000 Pfd. loco nach Qualität alter 38—$46\frac{1}{2}$ Rt., neuer 44—45 Rt., per August 46 Rt. bez., per August-September $45\frac{1}{2}$ Rt. bez., per September-Oktober $43\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Frühjahr $44\frac{1}{4}$ bez.

Erbsen still, per 2000 loco Futter- 43 bis 46 Rt., Koch- 47 Rt.

Rüböl still, per 200 Pfd. loco $23\frac{1}{6}$ Rt. Br., per August u. August-September $22\frac{3}{4}$ Rt. Br., September-Oktober $22\frac{3}{4}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Gd., $22\frac{5}{6}$ Rt. Br., Oktober-November $22\frac{5}{6}$ Rt. Br., April-Mai $23\frac{1}{3}$ Rt. bez. und Br., $23\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Spiritus höher, nahe Sichten begehrt, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß $24\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ Rt. bez., August $24\frac{5}{6}$, 25—$25\frac{1}{12}$ Rt. bez., August-September 23, $23\frac{1}{6}$, $23\frac{1}{4}$, $\frac{7}{24}$ Rt. bez., $23\frac{1}{4}$ Rt. Br. u. Gd., September-Oktober $20\frac{1}{24}$, $\frac{1}{12}$ Rt. bez., Oktober-November $18\frac{5}{12}$ Rt. bez., Br. u. Gd., November, November-Dezember u. Dezember-Januar $18\frac{1}{12}$ Rt. bez., per Frühjahr $18\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{7}{24}$ Rt. bez.

Winterrübsen per 2000 Pfund loco 100—103 Rt., per September-Oktober 104 Rt. nom.

Angemeldet 1200 Centner Hafer, 200 Centner Rüböl. 60,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen $80\frac{1}{2}$ Rt., Roggen 49 Rt., Rüböl $22\frac{3}{4}$ Rt., Spiritus 25 Rt.

Landmarkt:

Weizen 75—90 Rt., Roggen 50—54 Rt., Gerste 43—46 Rt., Hafer 30—33 Rt., Erbsen 53—56 Rt., Kartoffeln 10—14 Rt., Heu pr. Ctr. 20—25 Rt., Stroh per Schock 6—8 Rt.

Das Erbe des Gestrandeten.

(Eine Erzählung vom Darß.)

Von **Ludwig Kübler.**

(Fortsetzung).

Als er eines Tages sich wieder Haas' Hause näherte, hörte er aus demselben eine rohe, scheltende Männerstimme und dazwischen leises Weinen. Er trat voll banger Ahnung an das Fenster und sah zu seinem Entsetzen, wie Haas, vollständig betrunken, Martha an ihrem glänzend schwarzen Haar gefaßt hielt und sie mit roher Faust mißhandelte, weil sie sich in dem Augenblick, wo Haas Hand an ihre Mutter legen wollte, in seine aufgehobenen Arme warf. In einem Nu war er in der Stube und hielt die Hand des Wüthenden fest. Doch Haas griff mit der andern Hand nach einem Messer. Richter entwand es ihm, jedoch nicht ohne Gefahr. Dann drückte er den Betrunkenen auf einen Schemel nieder und hielt ihn hier eine Zeit lang mit eisernem Griffe fest. —

Auf rohe, gewaltthätige Naturen übt die physische Kraft gewöhnlich einen großen Einfluß. Sie beugen sich vor dem, der sie zu bewältigen versteht und den sie deshalb fürchten. Als Haas merkte, daß er der Schwächere war, wehrte er sich nicht länger, sondern saß still da und glotzte den Lehrer verwundert und fast furchtsam an. Richter enthielt sich der Ermahnungen, weil er voraussetzte, daß sie bei dem verkommenen Menschen doch nichts fruchten würden. Aber er drohte, mit Veit herzukommen, vor dem, wie er wußte, der Trunkenbold einen gewaltigen Respekt hatte. Das half. Still und widerstandslos ließ sich Haas darauf ins Bett bringen.

Seit diesem Tage war in der Seele Martha's und Richters eine große Veränderung vorgegangen. Martha hatte ihn bisher als nichts anders, denn als einen stillen, sanften Menschen gekannt. Jetzt hatte sie ihn in seiner Kraft, das sonst blasse Antlitz geröthet von edlem Zorn, gesehen. Sie dachte ihn sich von nun an gewöhnlich als einen Helden, der für sie sich aufopfernd in jede Gefahr stürzen würde. Er war ihr nun ein Anderer geworden. Aber indem sie sich dem unaussprechlichen Reiz dieses Gedankens ganz überließ, entdeckte sie mit Schrecken, daß sie Richter nicht mehr mit jener Ruhe, wie eine Schwester den Bruder, sondern tiefer, glühender liebte. Sie war darüber voll Betrübniß und Kummer; denn daß sie je die Seine werden konnte, daran dachte das demüthige Mädchen nicht im Entferntesten.

Auch vor Richters Auge zerflatterte das Nebelbild, mit dem er sich selbst getäuscht. Es wurde ihm seit jenem für ihn schrecklichen Augenblick, dessen er sich nur mit Entsetzen erinnerte, vollkommen klar, daß er mehr als Mitleid für Martha fühlte. Richter war ein durchaus biedrer Mensch, der sich ungeheuchelt so gab, wie er dachte und fühlte. Einmal mit sich über sein Verhältniß zu Martha im Klaren, nahm er sich vor, ihr ohne Umschweife sein Herz zu entdecken. Er würde vielleicht kaum damit so geeilt haben, hätte er hiermit nicht den Wunsch verbunden, dadurch Martha den Händen ihres Vaters zu entreißen.

Seit dem Auftritt mit Haas hatte er Martha nicht wieder gesehen. Vergeblich war er mehrere Male bei der Hütte vorbeigegangen. Sollte sie ihn vielleicht aus Schamgefühl meiden, weil er Zeuge des widerlichen Auftritts gewesen? — dachte er. Voll Ungeduld machte er sich an einem Nachmittage wieder auf den Weg zu ihr. Er ging langsam bei dem Häuschen vorüber, ohne sie zu sehen. In die Thür zu treten, wagte er nach der mit Haas stattgehabten Scene nicht. Verdrießlich über sein vergebliches Bemühen bog er in den Wald. Nachdem er hier einige Minuten gegangen, vernahm er in seiner Nähe ein Knacken trockner Zweige, und stand im nächsten Augenblick vor Martha, die mit Einsammeln von Reisig beschäftigt war.

Martha schrak bei seinem unerwarteten Anblick zusammen. Eine dunkle Röthe übergoß ihr Gesicht, und er bemerkte, daß sie ihm nicht mit ihrer früheren Unbefangenheit entgegen kam. Auch seiner bemächtigte sich, als er ihr nun gegenüber stand, eine Beklemmung, so daß er anfangs keine Worte zu finden vermochte. Nachdem sie einige Augenblicke schweigend dagestanden, begann er, ihr die Hand reichend: „Martha, Sie weichen mir aus?"

Sie antwortete nicht, aber er fühlte, wie ihre Hand in der seinen zitterte. „Martha, es ist also doch wahr, daß Sie mich fliehen?" fuhr er traurig fort.

Sie sah ihn mit ihren sanften Augen an, und er bemerkte, daß Thränen an ihren langen Wimpern hingen. Hierauf wandte sie das Gesicht zur Seite, indem sie die Augen mit der Hand bedeckte. „Habe ich Ihnen irgend weh gethan, so sagen Sie es mir," bat er.

„Nein," erwiderte sie. „Sie sind zu gut, um jemand kränken zu können."

„Aber was ist Ihnen?" fragte er forschend. „Ich suche Sie schon mehrere Tage, und da ich Sie endlich finde, erblicke ich Sie voll Betrübniß. Martha, ich komme hierher, um Ihnen mein Herz zu öffnen und Ihnen zu sagen, daß ich Ihnen gut bin. Aber Sie sind heute so fremd gegen mich, und rauben mir dadurch den Muth, um Ihnen sagen zu können, wie sehr ich Sie liebe."

Ein Beben durchflog ihren Körper. Ihr Busen hob sich unruhig. Sie ließ die vor den Augen ruhende Hand sinken und sah ihn mit einem Ausdruck tiefer Bekümmerniß an. Mit von stillem Weinen fast erstickter Stimme sagte sie: „Das ist's ja eben, was ich auch für Sie fühle, und was mich so traurig, so unendlich traurig macht."

„O," rief er frohlockend, „Du liebst mich wieder! Wie kannst Du dann traurig sein? Sieh, dann ist ja alles gut! Dann verstehen wir uns ja, und ich biete Dir Herz und Hand, um ganz die Meine zu werden."

„Ich kann es nicht," hauchte sie fast tonlos.

„Wie," rief er, und ließ ihre Hand los, „wie, Du kannst es nicht, und liebst mich doch?"

Sie trocknete ihre Thränen und schaute ihn mit wehmüthigem Lächeln an. „Hören Sie mich," begann sie. „Sie verdienen es, glücklich zu sein. Darum sind Sie einer Gattin werth, die außer dem Glück, was sie Ihnen darbietet, auch die Ehre Ihres Hauses aufrecht erhält."

„Ist Deine Ehre nicht fleckenlos?" fragte er, einen Schritt zurücktretend.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Martha mit Herrn Dr. Emil Schmidt (Stettin—Sellnow). —
Geboren: Ein Sohn: Herrn Schulze (Schulzendorf).
Gestorben: Herr J. Gentz (Stettin). — Herr Alex Schenck (Stettin). — Sohn Fritz des Herrn J. Burmeister (Stettin). — Tochter Magdalene des Herrn Pastor Schmidt (Marwitz). —

Termin vom 19. bis incl. 24. August.

In Subhastationssachen.

23. Kr.-Ger.-Comm. Penkun. Das daselbst belegene, auf 775 Rt. abgeschätzte Grundstück der Erben der Schneidermeister Schultz'schen Ehelente.
24. Kr.-Ger.-Comm. Penkun. Die der Wittwe Schossow, geb. Werth gehörigen, in Schönfeld sub Nr. 37 belegenen Grundstücke.

In Konkurssachen.

24. Kr.-Ger. Stolp. Erster Prüfungstermin. Kaufmann Carl Müller das.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von 49 Kachelöfen in den Kasernen im Fort Wilhelm nach den in unserem Geschäftslokale, Rosengarten Nr. 25—26, ausliegenden Bedingungen soll im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu Unternehmer versiegelte und mit entsprechender äußerer Bezeichnung versehene Offerten bis **spätestens Dienstag, den 20. d. Mts., Vormittag 10 Uhr,** abgeben wollen.

Stettin, den 15. August 1872.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Steinmetz-Arbeiten einschließlich der Fundamentirung sowie der Material-Lieferung zu dem bei Demmin zu errichtenden Denkmale für die 1870—1871 gefallenen Krieger soll im Wege der Submission vergeben werden und werden Unternehmer aufgefordert, ihre Offerten versiegelt und frankirt mit der Aufschrift: „Offerte auf die Arbeiten zu dem Demminer Denkmal" an den unterzeichneten Bauinspektor **bis Montag, den 2. September cr., Mittags 12 Uhr,** einzusenden.

Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen sind im Bureau der hiesigen Königl. Bau-Inspektion einzusehen und werden auch Kopien resp. Abschriften gegen Erstattung der Kopialien auf Wunsch ausgefertigt werden.

Demmin, den 7. August 1872.

Das Comitee zur Errichtung eines Denkmals bei Demmin für die im Kriege 1870—71 gefallenen Krieger.

J. A.

Kunisch Königl. Bauinspektor.

Konservatorium der Musik zu Stettin.

Das Konservatorium der Musik bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik, nimmt Anfänger und weiter Vorgeschrittene zu jeder Zeit auf und bildet Lehrer und Lehrerinnen für die Musik aus. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über folgende Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft: Harmonielehre und Composition, Pianoforte, Violin- und Cellospiel, Sologesang, Lehrmethode und Treffübungen, Chorgesang, Solospiel mit Begleitung und Ensemblespiel, Uebungen im öffentlichen Vortrage und Vorlesungen über Geschichte und Aesthetik der Musik.

Das Honorar beträgt für zwei oder mehrere Unterrichtsfächer pro Monat 5 Rt.
für Sologesang einzeln 4 Rt.
für jedes der übrigen Fächer einzeln 3 Rt.

Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts wird von dem unterzeichneten Direktor unentgeldlich ausgegeben und kann auch durch die hiesigen Musikalienhandlungen bezogen werden.

Stettin, im August 1872.

Carl Kunze.

Meine Grundstücke, in welchen seit 50 Jahren Material- und Schnittwaaren-Geschäft, sowie Brauerei u. Destillation betrieben worden, will ich mit den dazu gehörigen 68 Mrg. Acker und Wiesen und 6¾ Morg. Torfmoor, oder auch ohne dasselbe unter günstigen Bedingungen sofort verkaufen.

Paul Wolffenberg,
Jakobshagen.

Stettin—Copenhagen.

A. I. Postdampfer **„Titania"**, Capt. Zieuke.

Abfahrt von

Stettin jeden Mittwoch u. Sonnabend Nachm. 1½ Uhr
Copenhagen jeden Montag und Donnerstag Nachm. 2 Uhr
Hin- und Retourbillets (4 Wochen Gültigkeit.)
1. Cajüte 8 Rt., 2. Cajüte 6 Rt., Deckplatz 3 Rt.

Rud. Christ. Gribel in **Stettin.**

Ein Dominialgut

in Pommern, 1½ **M. v. Bahnh.,** Areal 1300 Mg., wov. **800** Mg. Acker zu allen Früchten geeignet. Boden, **180 Mg. Wiesen,** wov. **80 Mg. Rieselwiesen, 300** Mg. gut bestandener Wald, **20 Mg. Park und Gart.,** neu mass. **Herrenh.** mit 10 komfortabl. Zimm. u. Zubeh., Wirthschaftsgeb. gut. **Ziegelei und Kalkbrennerei, 16** Pf., **40** Milchkühe. Intabul. nur **Pfandbriefe.** Preisford. **35,000 Thlr.,** Anzahl. **12- bis 15000 Thlr.** Rückständ. Kaufgeld. werd. 15 Jahre belassen. Mit dem Verkauf ist beauftragt der Kaufmann **Moritz Alexander, Breslau,** Neudorfstr. 2.

Hypothekarische Darlehne

in jeder Höhe, **unkündbar** und **kündbar** (letztere auf **10 Jahre** feststehend) habe für verschiedene Hypothekenbanken **unter günstigsten Zinsbedingungen** zu begeben. **Die Herren Gutsbesitzer mache besonders darauf aufmerksam, daß Güter, die landschaftlich abgeschätzt sind, zu dem Betrage beliehen werden, zu welchem die betr. Landschaft Pfandbriefs-Darlehne zu geben berechtigt ist.** (In der Regel ⅔ der Taxe.)

Otto Lindemann,
General-Agent in Danzig.

Literarische Curiositäten.

J. Scheible's Antiquariatsbuchhandlung in **Stuttgart** plublicirt soeben den 32. Catalog ihres Bücher-Lagers, derselbe enthält eine höchst interessante und zahlreiche Sammlung von älteren und neueren Werken zur

Cultur- und Sittengeschichte;

Literarische Curiositäten und **Seltenheiten, Facetien, Erotica, Geheime Memoiren, Piquante Hof- Liebes-** u. **Scandalgeschichten, Merkwürdigen Schriften für und gegen die Frauen, Abhandlungen und Dissertationen über sonderbare und lächerliche Themate etc. in deutscher und fremden Sprachen.**

Der Catalog wird gratis und gegen Einsendung von 1 Groschenbriefmarke franko geliefert

---

Blutarmuth, Nervenschwäche &c.

In **31.** Auflage erschien die Original-Ausgabe des bekannten, lehrreichen Buchs:

Der persönliche Schutz

in Umschlag versiegelt,

von **Laurentius.** Dauernde Hilfe und Heilung von Schwächezuständen des männl. Geschlechts, den **Folgen zerrütteter Onanie und geschlechtlicher Excesse.** Jedesmal darauf achten, daß die

Original-Ausgabe von **Laurentius.**

welche einen **Oktav-Band von 232 Seiten** mit 60 **anatom. Abbildungen in Stahlstich** bildet mit dessen vollem Namensstempel versiegelt ist. — Durch jede Buchhandlung, wie auch von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig zu beziehen. Preis **1 Thlr. 10 Sgr.**

(Armen, wenn sie dies durch Atteste bescheinigen und sich direkt an mich wenden, gratis. Laurentius).

Vor den **zahllosen Nachahmungen** dieses Buchs wird **gewarnt,** namentlich vor solchen Sudelschriften, deren Verfasser ein neues Heilverfahren entdeckt haben wollen! und sich dann öffentlich rühmen, in kurzer Zeit **Tausende** — ja **Unzählige** — curirt zu haben. **Je unmöglicher dies ist, desto gewissenloser u. gefährlicher sind solche schamlose Marktschreiereien, deren Zweck sich für Jedermann als schmutzige Spekulation genügend kennzeichnet. L.**

Bekanntmachung.

Die Mühlenbesitzer resp. Mühlenpächter des **Neu-Stettiner** und Theils angrenzenden Kreises haben in der Generalversammlung am 20. Juli d. J. die Vereinbarung getroffen, vom **15. August d. J.** ab folgende **Mahlentschädigung** zu erheben, und zwar:

I. von allen Arten ausgebeutelten Körnern von Einhundert Pfund fünfzehn Prozent als Metze, Staub- und Steinmehl und Einen Silbergroschen drei Pfennige Mahlgeld;
II. für Brodschrot von Einhundert Pfund Körner zehn Prozent als Metze, Staub- und Steinmehl und zehn Pfennige Mahlgeld;
III. für Futterschrot von Einhundert Pfund Körner sieben Prozent als Metze, Staub- und Steinmehl und sechs Pfennige Mahlgeld;
IV. an Schneidelohn für Dielen:
   a. für kleine und mittelstarke Blöcke pro Schnitt zu 24 Fuß lang zwei und und einen halben Silbergroschen und pro Block fünf Silbergroschen Blockgeld,
   b. für starke Blöcke und Bohlen nach Verhältniß theurer.

Neu-Stettin, den 10. August 1872.

Der Mühlenverband des Neu-Stettiner Kreises.



Schiffsgelegenheit



von

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuß. Regierung conzessionirte Schiffsexpedient, befördert **Auswanderer** mit den wöchentlich von Bremen nach **Newyork, Baltimore und New-Orleans** abgehenden prachtvollen Postdampfern des **Norddeutschen Lloyd,** sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen **Bremer**-Packet-Segelschiffen nach **Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans** und **Galveston.**

Die Passagier-Preise sind **billigst** gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Auskunft ertheilt.

Bremen.

Ed. Jchon.
Schiffsreder und Konsul.
Comtoir: Langestraße 54.

Verkauf eines Gutes.

In einer waldreichen Gegend

Holsteins

ist ein sehr rentables Gut käuflich zu übernehmen. Dazu gehört ein Areal von ca. 260 preuß. Morgen, wovon 100 Morgen Wald, 120 Morgen Ackerland und 40 Morgen Wiesen sind,

Gebäude gut u. ausreichend, **Inventar** complet, worunter **4 Pferde, 14 Stück Rindvieh, diverse Schafe, Schweine, Federvies** &c. **Preis mit Inventarien, Ernte und Vorräthen, 12000 Thlr.** bei halber **Anzahlung. Herr B. Konermann in Hamburg, Admiralitätstraße 19,** ist mit diesem Verkauf speciell beauftragt und giebt kostenfreie Auskunft.

Rittergüter-Kauf.

Es werden zu **kaufen** gesucht:

Rittergüter — Rittergüter-Complexe — Herrschaften und **Wälder** am **Strand** der **Ostsee** oder in andern **schönen Gegenden in Pommern.**

Es können **sofort baar** ausgezahlt werden 50000 Thlr., 80000 Thlr., 150000 Thlr., 200000 Thlr., 300000 Thlr., 500000 Thlr.

Nur **Selbst-Verkäufer** werden ersucht Beschreibungen einzusenden an den Kandidat der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling. Berlin,** Mohrenstraße 58.

Brech-Durchfall,

bei Kindern fast immer, bei Erwachsenen oft mit dem Tode endigend, ist eine parasitische Krankheit, gegen welche, besonders bei Säuglingen, die sonst gebräuchlichen Arzneimittel sich machtlos erwiesen haben. Unseren Parasiten-Tropfen weicht diese, sowie jede andere parasitische Krankheit — **(Pocken, Typhus, Cholera, Ruhr, Masern, Grippe, Scharlach, Rachenbräune, Mundschwamm 2c.)** derartig schnell, daß Jeder, welcher seinen Kranken unser Präparat rechtzeitig reicht, ihn auch zuverlässig von dem oft sichern Tode rettet; es stützt sich das Erbrechen sofort und der Durchfall in 1 bis längstens 3 Tagen. Ist in einer Familie, in einem Hause, in einem Orte eine parasitische, sog. ansteckende Krankheit ausgebrochen, so kann Jeder ebenfalls angesteckt werden. Durch periodischen Gebrauch unserer Parasiten-Tropfen erlangt man jedoch einen sichern und zuverlässigen Schutz. Der Beweis ist einfach dadurch geführt, daß unsere Parasiten-Tropfen **sichtbare** Pflanzen oder Insekten, erstere je nach Größe in einigen Sekunden bis zu mehreren Stunden, letztere stets in einigen Sekunden tödten, ebenso auch die **mikroskopischen,** pflanzlichen und thierischen Parasiten im Menschen, ohne diesem zu schaden; sie ertödten also im Kranken die Krankheitsbasis (die pflanzlichen und thierischen Parasiten), und das Uebrige besorgt die von den Tropfen außerdem unterstützte Naturheilkraft ganz von selbst. Diese ist aber in parasitischen Krankheitsfällen fast immer machtlos, wenn nicht die Zerstörung der Parasiten voraufgegangen ist. — Der Gebrauch unserer Parasiten-Tropfen hebt niemals die Wirkung daneben gebrauchter, ärztlich verordneter Mittel auf, ebensowenig auch umgekehrt. Unsere Parasiten-Tropfen sind unverderblich und empfehlen sich als stets bereites Hausmittel für Kinder und Erwachsene, besonders für Familien, die fern vom Arzt oder Apotheker wohnen; denn augenblickliche Hülfe ist sichere Rettung, verspätete Hülfe oft sicherer Tod. — Mit 1/1 Flasche unserer Parasiten-Tropfen ist eine Familie in jeder epidemischen Krankheits-Gefahr sicher, dem sonst möglichen Tode eines Familiengliedes schnell und rechtzeitig begegnen zu können; denn eine solche Gefahr kann in heißer Jahreszeit jeden Augenblick eintreten. — Bei den **schnell tödlich** verlaufenden Krankheitsformen ist die Mitanwendung unserer Parasiten-Tinktur und Essenz von hohem Werthe — Abgesehen von dem mit jeder Fabrikation verbundenen Geschäftszweck, so leitet uns nicht allein dieser, sondern unsere wissenschaftliche und praktische Ueberzeugung zu vorgedachtem Rath, dessen Richtigkeit außerdem jede Familie, welche unsere Parasiten-Tropfen als Hausmittel bereits führt, aus eigener Erfahrung bestätigen kann. — Die Wahrheit und der Werth publicirter Mittheilungen von Privat-Personen und deren wissenschaftliches Verständniß, sowie s. g. Atteste werden oft mit Recht angezweifelt, doch wenn wir uns erlauben die folgenden drei amtlichen Zuschriften zur näheren Beurtheilung unserer Fabrikate mitzutheilen, so wird man dagegen wohl schwerlich Etwas einzuwenden vermögen.

Ulrich, Naturforscher und Chemiker,
chemisch-technische Fabrik, Paradeplatz Nr. 14.

Minden, den 3. Juli 1871.
Herrn **Ulrich,** chemisch-technische Fabrik,
Stettin, Paradeplatz Nr. 14.
Euer Wohlgeboren werden ergebenst ersucht, gefälligst umgehend **12** ganze Flaschen der durch Circular vom 15. Mai d. J. offerirten Parasiten-Tinktur zu übersenden.
Gez. **Block,**
Major des 2. Westph. Infanterie-Regiments Nr. 15.
Prinz Friedrich der Niederlande.

Minden, den 22. August 1871
Herrn **Ulrich, Stettin,** Paradeplatz Nr. 14.
Die Parasiten-Tinktur hat sich hier als von guter Wirkung erwiesen 2c.
J. A. (gez.) **Bene,**
Hauptmann und Compagnie-Chef im 2. Westph. Infanterie-Regiment Nr. 15,
(Prinz Friedrich der Niederlande.)

Chalons s. M., den 18. April 1872.
Herrn **Ulrich,** chemisch-technische Fabrik,
Stettin, Paradeplatz Nr. 14.
Euer Wohlgeboren ersuche ich ergebenst um Zusendung von 3 Flaschen der in Ihrer Fabrik gefertigten Parasiten-Tinktur, deren vortreffliche Wirkung ich im Laufe des Feldzuges bei Menschen und Pferden in mehreren Fällen bewährt gefunden habe.
Achtungsvoll
gez. **Müller,**
Hauptmann und Batterie-Chef
der 5. leichten Batterie, 6. Division,
Chalons s. M.

Fabrik eiserner Dächer, Treppen, Thüren, Treibhäuser, **Jalousien, Bettstellen,** und jeder Eisenconstruction. Kornreinigungs-Maschinen.	Bau- und Kunstschlosserei **J. Gollnow** **Stettin.**	Fabrik feuer- u. diebessicherer eiserner **Geldschränke**. Drehrollen neuest. Construction, Strassen-, Garten-, und Balcon-Gitter, Electrische Glockenzüge.
Fabrik vor dem Königsthor am Wege nach Grabow.	**Lager** von Eisenbahnschienen u. Trägern	Comtoir und Lager **Pelzerstrasse 2**

Nur bis Ende dieses Monats währt der

wirkliche Ausverkauf

von Kleiderstoffen, Sammet u. Seidenstoffen, gewirkten Chales und Velour-Tüchern, Dowlas, Leinen, Inlett u. Züchen, Gardinen u. Möbel-Stoffen,
sowie **vollständige Räumung** von
Jaquetts, Regen-Mäntel u. vorjährige Paletots.
Adolph Goldschmidt,
untere Schulzenstraße 21.

Apotheker J. Paul
„Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form"

Es ist dieses Präparat die sogenannte

Liebig'sche Suppe,

im Vacuumapparate zur **Extractconsistenz** gebracht. **Ein Esslöffel** desselben mit 18 Esslöffel guter, abgekochter, lauwarmer Milch durch mehrmaliges Umrühren gelöst, giebt **sofort** (ohne das die **gleichmässig gute** Wirkung so leicht gefährdende und umständliche Kochen) die Liebig'sche Suppe. Mit abgekochten Wasser nach Vorschrift verdunnt, resultirt eine liebliche schmeckende, von Säuglingen stets gern genommene Mischung, welche

der Muttermilch analog zusammengesetzt ist.

Die Suppe ist also jeden Augenblick des Tages und der Nacht trinkfertig herzustellen Für eine sorgende Mutter fordert es gewisslich eine grosse Ueberwindung, zur Ernährung ihres Lieblinges ein Präparat zu erwählen, das sie noch nicht kennt. Tausende von Aeltern können sich nicht trennen von den althergebrachten irrationellen Aufziehweisen Wie schwer entschloss man sich zu nur einem Versuch mit dem Präparat — Täglich kommen noch Verwechselungen mit den in den Handel gebrachten **Liebig**'schen **Nahrungspulvern, Kindermehl,** sowie mit dem an Blutbildern und Phosphaten ungleich ärmeren sogenannten **Liebig'**schen **Malzextract** vor. Unter dem mannigfachen Schwindel, welchen unsere Zeit an Heilmitteln hervorgebracht, sodass das Publikum schliesslich nicht mehr weiss, welche es wählen soll, findet sich hier auch einmal etwas **wahrhaft Gutes,** kein Universalmittel, aber ein durchaus reelles, den angekündigten Zweck vollauf erfüllendes Heil- und Nahrungsmittel. Das beweisen die überraschenden Resultate desselben, wie es denn auch sowohl von den **Stettiner** wie **auswärtigen Aerzten** gern und überall mit Erfolg verordnet wird. Preis pro Flasche (ca. 2/3 Pfd.) **12 Sgr., auf 12 Fl., 1 Fl. Rabatt.**

Zu haben im General-Depot bei **C. A. Schneider,** Stettin, Rossmarkt- und Louisenstrassen-Ecke.

Niederlagen: in Stettin bei **H. Lämmerhirt,** beim Apotheker **Friederici,** Grabow a. O., bei Apotheker **Hoffmann,** Stralsund bei Apotheker **R. Just,** Bärwalde i. P. bei **Carl Faltz,** Swinemünde bei Apotheker **Marquardt,** Greifenberg i. P. bei **Alexander Gruss,** Neustettin bei **Ludwig Stubbe,** Anklam bei **Ernst Neidel,** Demmin bei **F. Hinspeter,** Wollin bei **Otto Alberts,** Colberg bei **Schubert Söhne,** Strasburg U.-M. bei **Eduard Rues.**

Die Johann Hoff'schen Glashüttenwerke zu Neufriedrichsthal

zeigen hierdurch ihren verehrten Kunden ergebenst an, daß bei dem jetzigen Betriebe von 5 Oefen allen Anforderungen prompt genügt werden kann, und im Stande sind, jeder Concurrenz in Betreff der Preise, Ziel und Qualität der Waaren die Spitze zu bieten.

Keine Pflanze des Erdballs vereinigt so glücklich die heilsamsten Wirkungen auf die gesammten Organe der **Athmung** und **Verdauung** mit so enormer, konstanter Kräftigung des ganzen **Nerven- und Muskelsystems** als das Universalheilmittel der Indianer, die **Coca** aus **Peru,** was Autoritäten wie **A. v. Humboldt,** v. Martius, Lanza u. A. als Augenzeugen des gänzlichen Mangels der **Tuberkulose** (bei den Andesbewohnern) wie der fabelhaften Kraftleistungen der Koqueros (ohne jede andere Nahrung) bewundernd bestätigen. Hierauf fussend unterwarf Prof. Dr. Sampson die Coca in ihrem Vaterlande gründl Studien und Versuchen, deren an den schwersten Krankheiten bewährtes Endresultat die

Coca-Pillen I, II & III

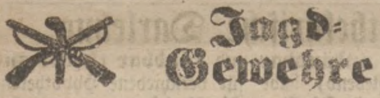
sind. Coca I erzielt bei **Hals-, Brust- und Lungenleiden** selbst in vorgeschr. Stadien noch glänzende Resultate: Coca II beseitigt die hartnäckigsten Störungen der **Verdauung,** Magenkatarrh, **Hämorrhoidalbeschwerden,** Appetitlosigkeit etc. und die Coca III ist das wirksamste, ja unersetzliche Heilmittel gegen allgemeine **Nervenschwäche,** Hypochondrie, Hysterie und namentlich gegen spez **Schwäche-Zustände** (Pollutionen, Impotenz etc.). Preis nach der preuss. Arzn.-Taxe 1 Thlr., 6 Schachteln 5 Thlr. Näheres sagt s. wissenschaftl. Abhandlung über die Coca, gratis franko durch die **Mohren-Apotheke** in **Mainz.**

DACHPAPPE
Steinkohlentheer, Asphalt 2c.
empfehlen
L. Haurwitz & Co.,
Comtoir Frauenstraße 11—12.

Wasserglas,

bestes und **billigstes Waschmittel** für **Wolle, gesponnene Garne** und **Hauswäsche** jeder Art, mit Ersparniß von mindestens 50 pCt. an Seife u. Arbeit, empfiehlt in Original-Fässern von ca. 4 Ctr. Inhalt

Verein für chemische Industrie auf Actien.
Comtoir: Dampfschiffbollwerk 3.



Jagd-Gewehre

aller Art, in größter Auswahl, zu billigsten Preisen bei

Carl Bressel, Büchsenmacher.
Stettin, Breitestraße 19.



Ganz neu.
Selica-Schürzen
in gelb und grau, in den schönsten Dessins,
empfiehlt
Leo Korach.
Reifschlägerstraße, neben der Pelikan-Apotheke

Herren- u. Knaben-Anzüge
in hier am Platze größter
Auswahl,
zu überraschend
billigen
Preisen
bei
Louis Asch,
20. **20.**
untere Schulzenstr.



Die Demminer Asphalt- und Dachpappen-Fabrik

empfiehlt:
Asphalt-Dachpappen in Tafeln und Rollen,
Deckstreifen, Deckasphalt, Engl. Steinkohlentheer,
Deckleisten und Drahtnägel,
Engl. Dachlack zum Anstrich und Dichten fertiger Pappdächer,
Asphalt-Papier für feuchte Wände,
Neudeckungen, Reparaturen u. Asphaltarbeiten
werden prompt und unter Garantie ausgeführt.
Preiscourante auf Verlangen gratis.
Th. Peters & Co.

Bis zum höchsten Alter unter Garantie und für alle Stände
lehrt seit 12 Jahren am billigsten, schnellsten und gründlichsten: **Schön- und Schnellschreiben** (die schönste kaufmännische, die beste Kanzlei- und die eleganteste Damenschrift), ferner **Schnellrechnen,** einfache und doppelte **Buchführung, Correspondenz, Deutsch, Rechtschreiben 2c.** und sind bis heute 3904 Herren und Damen ausgebildet worden.
Mebes, Heumarkt 9. part.

Einem geehrten Publikum mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage

eine Uhrenhandlun

eröffnet habe.
Indem ich mein Geschäft bestens empfehle, bemerke ich, daß mein Lager **neuer Uhren** vollständig assortirt ist.
Reparaturen werden schnell, billig und gut ausgeführt.
Johs. Holtz, Uhrmacher.
Breitestraße Nr. 8.

Tüchtige Former und Schmiede (Schirrmeister) erhalten lohnende Beschäftigung in der **Baltischen Waggon- und Maschinen-Fabrik-Aktien-Gesellschaft zu Greifswald.**

Ein gewandter Detaillist, der auch mit der Destillations-Branche vertraut ist, wird für ein größeres Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft Stettins zum baldigen Antritt oder auch zum 1. Oktober cr. gesucht. Meldungen unter **A. G. H. 230** in der Exped. d. Bl.

Ein Landwirth, unverheirathet, welcher mehrere Jahre auf einem großen Gute beschäftigt ist, sucht zum 1. Oktbr., mit guten Zeugnissen versehen, eine andere Stelle. Offerten unter **F. F.** in der Exped. d. Bl.

Einen Uhrmachergehülfen wünscht
C. Penning, Daber.

Elysium-Theater.

Sonntag. Gastspiel des Fräulein **Wilhelm. Seebach** vom Hoftheater zu Coburg. **Die Bettlerin und das geraubte Kind.** Volksschauspiel in 5 Abtheilungen

---

Eisenbahn-Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6 U.	8 M.	Morg.
Berlin	do.	6 „	30 „	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6 „	15 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „	57 „	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf.	do.	10 „	40 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11 „	26 „	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11 „	50 „	„
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Berlin Schnellzug	3 „	38 „	Nchm.
	Persz.	3 „	45 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 „	— „	„
Berlin und Wriezen	do.	5 „	32 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 „	5 „	Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7 „	45 „	„
	Stargard Personenzug	10 „	33 „	„

Ankunft von:

	Stargard Personenzug	6 U.	— M.	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8 „	32 „	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz.	9 „	35 „	Vorm.
Berlin	do.	9 „	46 „	„
	Berlin Kourierzug	11 „	15 „	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11 „	25 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12 „	50 „	Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3 „	28 „	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4 „	25 „	„
Berlin, Wriezen	do.	4 „	35 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 „	12 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10 „	15 „	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10 „	18 „	„
Berlin Wriezen	do.	10 „	28 „	„